

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

hatte das eigenmächtige Vorgehen der Russen in Persien sowohl die Politiker wie die öffentliche Meinung Englands sehr unangenehm berührt. Aber stärker war noch immer das Mißtrauen gegen Deutschland, dem man wegen seines militärischen Gepräges und wegen seines wirtschaftlichen Ausdehnungsbedürfnisses eine tatsächlich nicht vorhandene und höchstens von vereinzelt Schriftstellern ausgesprochene Angriffslust zumutete, für die man in jeder energischen Bewegung eine neue Bestätigung sah. Beim Ausbruch der serbischen Krise dürfte sich das britische Ministerium gesagt haben, daß hier eine Gelegenheit vorliege, Oesterreich-Ungarn und damit auch Deutschland ohne Schwertstreich zu schwächen und Rußland einen Gefallen zu erweisen, der es an England fesseln und es zu dankbarem Verhalten in Asien bewegen müsse, während es sich, wenn England unparteiisch bliebe, dort, vielleicht im Verein mit Deutschland, unangenehm bemerkbar machen könnte. Die Möglichkeit einer kriegerischen Wendung haben Asquith, Grey und Haldane selbstverständlich gleichfalls in Betracht gezogen. Wenn sie sie nicht gesucht haben, was wir nicht wissen, so werden sie doch nicht mit Bangen an sie gedacht haben; sie unterschätzten Oesterreich-Ungarn und bewerteten auch die Kraft Deutschlands nicht hinreichend hoch. In ihrem Mißverstehen des deutschen Staatscharakters mögen sie auch geglaubt haben, wenn Deutschland diesmal nicht nachgebe, so sei dies ein Zeichen, daß ein Krieg mit ihm doch unvermeidlich sei.

Was aber die praktisch politische Rechnung betrifft, so würde sie dahin gegangen sein, daß ein siegreicher Krieg an der Seite Rußlands gegen die Centralmächte zwar die Besitzergreifung Konstantinopels durch den Zaren zur Folge haben werde, daß aber damit nicht nur ein russischer Herzenswunsch, sondern auch ein ewiger russischer Programmpunkt endlich erfüllt sei, nämlich das Verlangen nach einem Hafen an einem eisfreien Meere; dadurch werde jede Gefahr beseitigt sein, daß Rußland, um einen solchen Hafen zu gewinnen, einen Vorstoß an die persische Südküste, also in die Nähe der schwachen Stelle des englischen Weltreichs, nämlich Indiens, unternehme. Sollte doch jemals, was in England stets befürchtet wird, das ungeheuerere Rußland über die mittelasiatischen Berge nach Indien gelangen und es erobern, so wäre dafür durch den Krieg ein großartiger Reservebesitz geschaffen, es wäre nämlich das afrikanische Reich um die deutschen Kolonien vermehrt, Agypten wäre jeder Gefährdung durch eine